

## Teil I – Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage

### 1. Kurzcharakterisierung der Wirtschaft

In den vergangenen 20 Jahren hat sich NZL dank Reformmaßnahmen von einer der am meisten regulierten zu einer der **am meisten deregulierten Volkswirtschaften** innerhalb der OECD gewandelt. Die von der damaligen *Labour*-Regierung unter Premier *David Lange* und Finanzminister *Roger Douglas* Mitte der 80er Jahre eingeleitete Reformpolitik („Rogernomics“) der Liberalisierung, wurde von den nachfolgenden *National* und *Labour* - Regierungen fortgesetzt. Im *Weltbank*-Bericht „Doing Business in 2009“ wird NZL wiederum als **eine der liberalsten und unternehmerfreundlichsten Volkswirtschaften** weltweit eingestuft und erhält nach SIN das zweitbeste Ranking.

**Im Bezug auf das Pro-Kopf-Einkommen ist NZL hingegen in den letzten 30 Jahren klar zurückgefallen.** Noch Anfang der 1970er Jahre war der Lebensstandard in NZL deutlich höher als im OECD-Durchschnitt (Top Ten); seitdem hat das relativ geringe Wachstum der Arbeitsproduktivität jedoch dazu geführt, dass NZL mit einem BIP pro Kopf von 25.000 US \$ nur noch auf Platz 21 im OECD-Vergleich liegt. Als Hauptursache hierfür wird das strukturelle Defizit in der Wertschöpfung handelbarer Güter und Dienstleistungen, das sich in dem chronischen Handelsbilanzdefizit widerspiegelt, gesehen. Weitere Ursachen liegen in der geringen Größe des Landes und seiner geographischen Abgeschiedenheit, die die Diffusion von technischem *Know-how* und Humankapital erschwert. Ein weiterer Faktor ist schliesslich die Abwanderung von qualifizierten Kräften insbesondere ins benachbarte Australien, wo deutlich höhere Löhne gezahlt werden.

### 2. Struktur der Wirtschaft

Die Defizite bei der Produktivitätssteigerung spiegeln sich auch in der Struktur der Volkswirtschaft wider. Die Struktur des NZL BIP hat sich zwar analog zu anderen westlichen Volkswirtschaften verändert. So hat sich der Anteil des primären (7,1%) und sekundären Sektors (20,8%) am BIP verringert, während der Dienstleistungssektor auf 68,1% des BIP wuchs. Der Beschäftigungsanteil des Landwirtschaftssektors fiel von 8,5% im Jahre 2002 auf 7,1% 2008.

Trotz dieser Entwicklung ist die NZL Wirtschaft **im Exportsektor aber - trotz aller Diversifizierungsanstrengungen - immer noch stark landwirtschaftlich geprägt**. Der Anteil von Primärprodukten am Export liegt bei über 60% und trägt mit 6,3% zum BIP bei. Dabei profitiert NZL zum einen von seinem „clean and green image“ (mit der Betonung auf „image“) und günstigen klimatischen Bedingungen; zum anderen bleibt man durch eine konsequente Innovationstätigkeit und eine enge Verzahnung der agrarwissenschaftlichen Forschungsinstitute und der Agrarunternehmen international wettbewerbsfähig.

Molkereiprodukte machen 20% der Exporte aus. Fleischprodukte, hauptsächlich Schaf- und Rindfleisch, aber zunehmend auch Geflügel und Wildfleisch decken 10% der Exporte ab. Auch Imkereiprodukte genießen einen hervorragenden Ruf. Neben dem Fruchtsektor (Kiwis, Äpfel) wächst auch der Weinsektor kontinuierlich. Qualitativ hochwertige Chardonnays, Sauvignon Blancs und Pinot Noirs erfreuen sich bei Kennern wachsender Beliebtheit. Die Wollindustrie hingegen hat weiter an Bedeutung verloren.

Der **Tourismus** ist mit einem Anteil von 19 % an den Exporterlösen der **zweitwichtigste Exportzweig** NZLs und trägt mit 9,2% zum BIP bei. 9,7% der Beschäftigten sind in diesem Sektor tätig. Die Zahl der internationalen Touristen (an erster Stelle AUS, GBR, USA) hatte sich - nicht zuletzt aufgrund des phänomenalen Erfolgs des im Lande gedrehten Films „Der Herr der Ringe“ - von 1993 bis 2007 auf 2,5 Mio Besucher pro Jahr verdoppelt. Vor dem Hintergrund der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise war im Jahr 2008 ein Rückgang von 5% zu verzeichnen, was vor allem auf einen Rückgang der Besucher aus Japan, Großbritannien und den USA zurückzuführen ist. Die Besucherzahl aus Deutschland blieb mit 60.000 hingegen konstant.

Ein weiterer wichtiger Sektor ist der Erziehungssektor, der 7% zum BIP beiträgt und in dem 7,8% der Beschäftigten arbeiten. Die 91.000 ausländischen Studenten, davon 1/3 an Hochschulen, kommen vor allem aus China, Japan und Korea. Sie tragen zu 3% der Exporterlöse insgesamt bei.

### **Wichtige Unternehmen**

**Einziges NZL Unternehmen von Weltrang** sind das im Oktober 2001 gegründete Großunternehmen **Fonterra** und der 1934 gegründete Betrieb **Fisher & Paykel**. Er wurde 2001 in die unabhängigen Unternehmen Fisher & Paykel Appliances (Konsumgüter) und Fisher & Paykel Healthcare aufgespalten.

Fonterra ist eines der weltweit 10 größten Milchprodukt-Unternehmen. Es produziert jährlich 14 Mrd. Liter Milch und beliefert Kunden in 140 Ländern, womit es allein für ein Drittel des

Milchprodukt-Welthandels verantwortlich ist. Fonterra verfügt über 25 Produktionsstätten in und 35 außerhalb NZLs, beschäftigt 16.400 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen jährlichen Umsatz von 13 Mrd. NZ\$. Die 13.000 zu Fonterra zusammengeschlossenen milchproduzierenden Landwirtschaftsunternehmen in NZL sind alle Teilhaber des Unternehmens. Nach einem Rekordpreis von 7,70 NZ\$ pro Kilogramm „milksolids“ Ende 2007 ist der Preis auf derzeit 4,50 NZ\$ gefallen.

Im Jahre 2008 musste **Fonterra** einen erheblichen Vertrauens- und Imageverlust im Zuge eines **Milchpulverskandals** bei ihrer damaligen Tochterfirma Sanlu in China hinnehmen. Über 54.000 Babys benötigten nach dem Verzehr von mit Melamin verunreinigtem Milchpulver der Firma Sanlu medizinische Behandlung, vier Säuglinge starben. Der in China führende Hersteller Sanlu hatte von gesundheitsschädlichen Stoffen in seinen Produkten gewusst, ohne die Gefahr aber öffentlich zu machen oder sein Milchpulver zurückzurufen. Es gab Spekulationen, dass lokale Behörden den Skandal wegen der Olympischen Spiele zunächst vertuschen wollten. Fonterra, das mit 43 Prozent an Sanlu beteiligt war, erklärte, seine chinesischen Partner bereits einen Monat vor dem erst im September 2008 behördlich angeordneten Rückruf des Milchpulvers gedrängt zu haben, das Milchpulver aus dem Handel zu ziehen. Der Vorstand von Sanlu, in dem drei Fonterra-Vertreter sitzen, wusste demnach mindestens seit dem 2. August 2008 von der Gefahr. Eine Vielzahl von Prozessen gegen mehrere chinesische Mitarbeiter von „Sanlu“ endete mit drakonischen Strafen der Verantwortlichen, die z.T. auch Fonterra-Manager der Übermittlung von Fehlinformationen zur Erlaubnis der Beimischung von Melamin beschuldigten. Fonterra hat inzwischen seinen Anteil an Sanlu abgestoßen.

Der Konsumgüter- und Gerätehersteller **Fisher & Paykel Appliances** operiert mit 4.000 Mitarbeitern in über 80 Ländern weltweit und erwirtschaftete 2008 ein Umsatzvolumen von NZ\$ 1.4 Mrd. und 61 Mio. Gewinn. Aufgrund des fallenden Absatzes im Zuge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise geriet er im Jahre 2009 zusehends in Liquiditätsschwierigkeiten und häufte bis März 2009 570 Mio. NZ\$ Schulden an. Die NZL-Regierung blieb ihrer marktliberalen Linie treu und sah von Rettungsmaßnahmen ab. Umso erleichterter wurde der Einstieg der chinesischen Konsumgüterfirma Haier mit 20% im Mai 2009 zur Kenntnis genommen, mit dem Fisher & Paykel vorerst liquide bleibt.

Die Firma **Fisher & Paykel Healthcare**, die vor allem spezielle medizinische Geräte (Beatmungsgeräte, Luftbefeuchtungsgeräte, Brutkästen etc.) herstellt und in 110 Ländern weltweit vertreibt, ist hingegen besser aufgestellt. Ihre 750 Mitarbeiter erwirtschafteten im Jahre 2008 bei einem Umsatz von 480 Mio. NZ\$ einen Gewinn von 70 Mio. NZ\$.

### 3. Wirtschaftsklima, konjunkturelle Lage

#### Überblick

Die Wirtschaftsinstitute rechnen mit einem Rückgang des BIP in diesem Jahr um 2,7 % und im nächsten Jahr mit einem Wachstum zwischen 0,5 und 1%. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise hat die längerfristigen Ungleichgewichte in NZL deutlich zum Vorschein gebracht. Als kleine, sehr offene Volkswirtschaft konnte NZL in den letzten Jahren von dem kräftigen Aufschwung des Welthandels – vor allem der starken Importnachfrage aus Asien – sowie den steigenden Nahrungsmittel- und Rohstoffpreisen profitieren. Dies ging einher mit erheblichen Kapitalzuflüssen, die sich in einem expansiven privaten Konsum, und einem Immobilienboom bei steigendem Leistungsbilanzdefizit (2008: 9,5%) niederschlugen.

Bereits im 2. Quartal 2008 begann dann allerdings der konjunkturelle Abschwung aufgrund des Platzens der Immobilienblase und einer Dürre, der sich dann in den folgenden Quartalen weiter verstärkt hat. Die hohe Auslandsverschuldung hat NZL besonders anfällig für externe Schocks gemacht. Die Banken, obwohl nach wie vor gut kapitalisiert, sind in starkem Maße von kurzfristigen ausländischen Finanzflüssen abhängig und spüren die gestiegene globale Risikoaversion. Private Haushalte werden von negativen Vermögenseffekten infolge der fallenden Immobilien- und Aktienpreise, der *Terms of Trade*-Verschlechterung und der steigenden Arbeitslosigkeit belastet. Unternehmen sehen sich mit sinkender Nachfrage und erschwerten Finanzierungsbedingungen konfrontiert, was zu Einschnitten in Beschäftigung und Investitionen führt.

Im 2. Quartal 2009 sind immerhin erste Zeichen der Besserung auf dem Immobilienmarkt zu erkennen, der 2008 um 9% gefallen war. Für dieses Jahr wird jetzt nur noch mit einem Rückgang von 5% gerechnet.

#### Einzeldaten

##### *Arbeitslosenrate*

Die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage wirkt sich zunehmend auch auf dem Arbeitsmarkt aus. 34% der Firmen planen Entlassungen im nächsten Quartal, was ebenfalls die höchste Zahl seit 1974 darstellt. Die **Arbeitslosenrate ist auf 4,6 %**, den höchsten Wert seit Dezember 2003, gestiegen. Die Regierung rechnet mit einem weiteren Anwachsen auf 6-7% im Laufe des Jahres 2009, womit sich NZL im OECD-Vergleich immer noch sehen lassen kann. Die

steigende Arbeitslosigkeit war Thema eines von der Regierung einberufenen „job summit“ im Februar 2009, in dem die Streichung von 2 Arbeitstagen pro Monat pro Arbeitnehmer in Privatbetrieben als wichtigste Maßnahme vorgeschlagen wurde. An diesen beiden Tagen sollen die Arbeitnehmer staatlich finanzierte Trainingsprogramme durchlaufen und auf Lohn verzichten. Bisher haben aber erst wenige Firmen auf dieses Angebot reagiert, das eher für größere Firmen infrage kommt.

### *Inflation*

Die im letzten Jahr mit Sorgen beobachtete hohe **Inflationsrate** von 4,0% ist deutlich auf nunmehr **2,2%** zurückgegangen. Dazu trugen neben den im letzten Quartal 2008 um 0,5% gesunkenen Verbraucherpreisen vor allem die dramatisch gefallen Kosten für Energieträger wie Erdöl und Gas bei. Für das nächste Jahr wird damit gerechnet, dass sich Inflation um die 2% einpendelt.

### *Bankensektor*

**Der von AUS-Banken beherrschte NZL-Bankensektor gilt als stabil.** Die vier größten Banken „Westpac“, „Australia and New Zealand Bank“ (ANZ), „Bank of New Zealand“ (BNZ) und „Auckland Savings Bank“ (ASB) sind - rechtlich unabhängige - Töchter von AUS-Banken und haben einen Marktanteil von 90%. Ihre Eigenkapitalquote gilt als vergleichsweise gut und ihre Kreditausfallquoten sind angesichts strikterer Kreditvergaberichtlinien bei Hypothekenkrediten wesentlich geringer als in den USA . Die Banken waren im US-Immobiliengeschäft nicht exponiert und somit nicht von „toxic assets“ in den Bilanzen betroffen. Sie verfügen alle über ein AA-Rating oder besser und belegten in einem „Survey Rating“ der sichersten Banken der Welt die Plätze 11-14.

### *Sparquote/Leistungsbilanzdefizit*

Die NZL Banken bekommen aber infolge ihrer sehr hohen, kurzfristig fälligen Auslandsanlagen die verschlechterte globale Finanzmarktsituation deutlich zu spüren. Dies hat zu einem Platzen der Immobilienpreisblase geführt mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die privaten Vermögen, den Konsum und die Investitionen. Die rasant steigende Verschuldung der privaten Haushalte, die sich zuletzt auf 160 % des verfügbaren Einkommens belief (Anstieg von 125% auf 160% in nur 5 Jahren!), macht eine Trendumkehr der (negativen) Sparquote unvermeidlich, was den Konsum bis auf Weiteres spürbar dämpfen wird. Die Abhängigkeit von hohen ausländischen Kapitalzuflüssen

(ausl. Nettoverschuldung von zuletzt rd. 100 % des BIP) muss also dringend reduziert und das **langfristig nicht tragbare Leistungsbilanzdefizit** (2008: - 9,5% des BIP) abgebaut werden. Die Netto-Auslandsverschuldung liegt bei 166 Mrd. NZ\$, d.h. 38.000 NZ\$ pro Kopf.

Neben einer Verschlechterung der "Terms of Trade" infolge der weltweit rückläufigen Nahrungs- und Rohstoffpreise verstärkt eine geringere Rohstoffnachfrage den Abschwung und erschwert den Abbau der Auslandsschulden, für deren Stabilisierung allein eine Halbierung des Leistungsbilanzdefizits auf 4% bis 5 % nötig ist. Der zu erwartende weitere Anstieg der Arbeitslosenzahlen und sinkende Einkommen könnten die Korrektur auf dem Immobilienmarkt zusätzlich erschweren und die Investitions- und Konsumschwäche weiter verstärken.

### *Währung*

**Die stark fluktuierende Währung** ist ein wichtiger Puffer zum Abfangen externer Schocks. So wurde der Rückgang der Preise für die exportierten Rohstoffe im 4.Quartal 2008/1.Quartal 2009 um ein Drittel abgemildert durch eine Abwertung gegenüber dem US\$ von 0,73 US Cent auf zeitweise 0,50 US Cent pro NZ\$ innerhalb dieses Zeitraums. Dies hat die Konkurrenzfähigkeit der NZL Produkte auf dem Weltmarkt erhöht und insbesondere bei Gütern wie Schafffleisch, Wildfleisch, Meerestieren etc. zu einem erhöhten Absatz geführt. Der NZ\$ fiel auch gegenüber € und Yen, wenn auch in weniger starkem Maße. Seit Mai 2009 steigt der NZ\$ wieder und liegt derzeit bei 0,62 US Cent.

### **4. Offenheit gegenüber der Weltwirtschaft**

NZL bekennt sich uneingeschränkt zum Freihandel und ist Gründungsmitglied der WTO. Es gewährt allen seinen Handelspartnern „Most Favoured Nation Treatment“ und hat den durchschnittlichen MFN-Tarifff von 4,1% im Jahre 2002 auf 2,5% im Jahre 2008 gesenkt. Das Land ist sehr an einem erfolgreichen Abschluss der Doha-Runde interessiert; gleichzeitig werden aber – angesichts des derzeitigen Stillstandes- – auch intensive Verhandlungen mit einer Reihe von Akteuren über den Abschluss bilateraler Handelsabkommen (s.u.) geführt. Auf massive Kritik stößt die Wiedereinführung von EU-Exporterstattungen für den Milchsektor wie Handelsminister Groser bei Gesprächen im BMELV im Februar 2009 deutlich machte. Gleiches gilt natürlich für die nachfolgend von den USA beschlossenen Erstattungen, die sich bereits negativ auf den Milchpreis ausgewirkt haben.

## **Teil II – Wirtschaftspolitik**

### **1. Überblick**

Die restriktive Geldpolitik während des letzten Aufschwungs verschaffte NZL zu Beginn der jetzigen Krise mehr geldpolitischen Handlungsspielraum als vielen anderen OECD-Ländern. Die rückläufige Inflation ermöglicht zudem weitere geldpolitische Schritte. Vor dem Hintergrund der Haushaltsüberschüsse in den letzten 15 Jahren war die NZL Regierung auch in einer vergleichsweise guten fiskalischen Situation.

### **2. Fiskalpolitik**

Die öffentlichen Finanzen hatten sich in den letzten Jahren dank der hohen konjunkturellen Dynamik und kräftiger Terms-of-Trade-Gewinne günstig entwickelt. NZL konnte 2008 einen öffentlichen Haushaltsüberschuss von 3,2 % im Verhältnis zum BIP bei einem (Brutto-)Schuldenstand von 20 % i.V.z. BIP aufweisen. In Nettobetrachtung war der Staat sogar Gläubiger mit einem Vermögen i.H.v. rd. 15 % des BIP. Vor diesem Hintergrund war die NZL-Regierung zu massiven konjunkturellen Maßnahmen in der Lage, die bereits von der vorherigen Labour-Regierung im Herbst 2008 begonnen wurden. Im Februar 2009 wurden ein Förderpaket von 480 Mio. NZ\$ über 4 Jahre zur Unterstützung von kleinen und mittelgroßen Betrieben sowie die beschleunigte Realisierung einer Reihe von Infrastrukturprojekten (Straßenbau, Telekommunikation) mit einem Volumen von 500 Mio. NZ\$ beschlossen. Die weiteren Steuersenkungen vom April 2009 und die Infrastrukturmaßnahmen summieren sich insgesamt zu einem fiskalischen Stimulus von ca. 5% des BIP 2009/10.

### **3. Haushalt 2009**

**Der am 28. Mai 2009 vorgelegte Haushaltsentwurf stand ganz im Zeichen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Finanzminister English mußte in seinem Budget einen delikaten Balanceakt zwischen Ankurbelung der Wirtschaft einerseits und Kontrolle der Verschuldung andererseits vollziehen.**

Der Haushalt mit dem Motto „Budget 2009, The Road To Recovery“ trug beiden Gesichtspunkten Rechnung. So werden die sozialen Leistungen trotz sinkender Steuereinnahmen und steigender Sozialausgaben nicht gekürzt und weitere wichtige Infrastruktur- und Modernisierungsprojekte in den Bereichen Transport (Straße und Schiene), Telekommunikation (Broadband), Umwelt (Häuserisolierung), Gesundheit (Krankenhausmodernisierung, neue Stelle für Ärzte und

Krankenschwestern) sowie Erziehung (Modernisierung von Schulen, mehr Stellen für Lehrer) und innere Sicherheit (Neubau von Gefängnissen, mehr Stellen für Polizisten) in Angriff genommen. Insgesamt stehen hierfür in den nächsten 5 Jahren 7,5 Milliarden NZ\$ zur Verfügung.

Gleichzeitig werden aber auch Maßnahmen ergriffen, um die Neuverschuldung in den Griff zu bekommen: Die ursprünglich für 2010 und 2011 vorgesehenen Steuererleichterungen werden vorerst zurückgestellt, die jährlichen staatlichen Einzahlungen von 2 Milliarden NZ\$ in den Pensionsfonds „Superannuation Fund“ bis zum Jahre 2020 auf 250 Mio. NZ\$ gesenkt und neue Ausgaben für das Haushaltsjahr 2010/2011 und danach auf 1,1 Milliarden NZ\$ jährlich begrenzt. Ohne diese Maßnahmen würde der öffentliche Schuldenstand von derzeit 20 % des BIP bis zum Jahre 2023 auf 70 % anwachsen, was eine Verschlechterung des Kreditratings von NZL und höhere Kosten zur Kreditbeschaffung für die NZL Volkswirtschaft bedeuten würde. Mit diesen Maßnahmen soll die öffentliche Verschuldung auf maximal 43 % des BIP im Jahre 2017 ansteigen und danach wieder sinken.

Die Ratingagentur „Standard and Poor“ hat diese Anstrengungen der Regierung honoriert und den im Januar 2009 eingefügten Zusatz „negative Aussicht“ zum AA+-Rating wieder zurückgenommen, was von der Regierung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde.

#### **4. Geldpolitik**

Die **Reserve Bank** hat angesichts der rasanten Verschlechterung der Wirtschaftslage **massive geldpolitische Maßnahmen ergriffen** und den Leitzins (Official Cash Rate, OCR) seit Juli 2008 um 5,75 %-Punkte auf derzeit 2,5% gesenkt sowie den Zugang zu Liquidität erleichtert. NZL ist durch einen strukturell höheren neutralen Zinssatz als andere OECD-Länder gekennzeichnet. Dieser ist Ausdruck des Risikos infolge der strukturellen Ungleichgewichte. Der geldpolitische Handlungsspielraum ist aber, vor allem angesichts der damit verbundenen weiteren Abwertungsrisiken des NZL-Dollar und der negativen Vertrauenseffekte ausländischer Anleger nahezu ausgeschöpft.

#### **5. Außenwirtschaftspolitik**

Die **engen Wirtschaftsbeziehungen mit Australien** im Rahmen der „Closer Economic Relationship“ sollen noch weiter ausgebaut werden. So werden derzeit Abkommen zur Übertragbarkeit von Pensionsansprüchen sowie zum Wegfall der Grenzkontrollen an Flughäfen

verhandelt. Einziger Wermutstropfen sind die seit Jahren andauernden Streitigkeiten um die Einfuhr von neuseeländischen Äpfeln nach Australien, die wegen angeblicher Schädlingsgefahr („fireblight“) verboten ist. NZL hat jetzt ein WTO-Verfahren hierzu eingeleitet.

Am 7. April 2008 wurde ein **Freihandelsabkommen (FTA) mit China** abgeschlossen, was insbesondere für die NZL Agrarexporte einen enormen Schub bewirkt hat. Phasenweise wird China bis 2019 die Zölle bei 96% aller NZL Güter abschaffen, während NZL bis 2016 alle Zölle auf chinesische Importe eliminieren wird. NZL ist damit das erste OECD-Land, mit dem China ein solches Abkommen abgeschlossen hat.

NZL unterstützt weiterhin die **Errichtung einer pazifischen Freihandelszone**. Im Dezember 2008 haben Australien, Peru und Vietnam die Absicht geäußert, der Trans-Pacific Strategic Economic Partnership (TPSEP) beitreten zu wollen, der bisher neben NZL auch Singapur, Brunei und Chile angehören. Von entscheidendem Interesse für NZL dürfte jedoch insbesondere der Verlauf der nächsten, seit dem Amtsantritt von US-Präsident Obama noch nicht terminierten, Verhandlungsrunde zur Einbeziehung der USA sein. NZL erhofft sich von deren Mitgliedschaft einen einem bilateralen Freihandelsabkommen vergleichbaren Effekt.

Des Weiteren wurde am 27. Februar 2009, parallel mit AUS, ein **Freihandelsabkommen mit den 10 ASEAN-Staaten** unterzeichnet, die bisher mit 4,6 Mrd. NZ\$ (2008) bereits der drittgrößte Exportmarkt für NZL sind. Dieser Markt mit 500 Mio. Menschen wird immer wichtiger für NZL. Inzwischen konnte auch ein bilaterales Abkommen mit Malaysia abgeschlossen werden.

Nach dem Abschluss der FHAs mit ASEAN und China ist- im Zuge des Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zu Asien - die Aufnahme von FHA-Verhandlungen mit Indien ein weiterer wichtiger Mosaikstein. Das bisherige Volumen von 550 Mio. NZ\$ jährlich (Hauptexportprodukt Kohle) ist ausbaufähig und auch die Zahl von 23.000 Touristen aus IND soll gesteigert werden.

Die Regierung strebt ferner FHAs mit Südkorea, Japan und dem „Gulf Cooperation Council“ an, dem Saudi Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Oman, Kuwait, Qatar und Bahrain angehören.

## **6. Bilaterale Beziehungen**

Die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen NZL und DEU sind weiterhin vollkommen problemlos. In Auckland ist die deutsche Wirtschaft durch die New Zealand-German Business Association vertreten. In Hamburg ist New Zealand Trade and Enterprise Anlaufstelle im bilateralen Wirtschaftsaustausch.

**Die wichtigsten Ausfuhr Güter NZLs sind land- und forstwirtschaftliche Produkte, vor allem Molkerei- und Fleischprodukte und Früchte. Aus Deutschland werden vor allem Fahrzeuge, Maschinen, medizinische und pharmazeutische Produkte nach NZL exportiert.** Deutschland steht an 5. Stelle der wichtigsten Handelspartner NZLs. Das bilaterale Handelsvolumen belief sich im Jahre 2008 auf 2,7 Mrd. NZ\$ mit einem Handelsbilanzüberschuss von 1 Mrd. NZ\$ zugunsten Deutschlands. Die deutsche Wirtschaft hat bislang nicht in großem Stil in NZL investiert, jedoch übernahm die deutsche Post (DHL) 50% der Kurieraktivitäten der neuseeländischen Post. Für NZL sind auch die wachsenden deutschen Touristenzahlen (etwa 60.000 jährlich) ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor, zumal Deutsche zu den am längsten im Land bleibenden und ausgabefreudigsten Touristen gehören.

### **III. Ausblick**

**Nach 15 Jahren mit Haushaltsüberschüssen wird für die nächsten 15 Jahre mit Haushaltsdefiziten gerechnet.** Das Defizit im Haushaltsjahr 2009/2010 wird 7,7 Milliarden NZD betragen und soll in den nächsten beiden Haushaltsjahren auf 9,2 Mrd bzw 9,5 Mrd NZ\$ ansteigen. Ab 2013 soll es dann mit 8,3 Mrd wieder leicht sinken. Die öffentliche Verschuldung wird von derzeit 17,5 % des BIP auf 38,6 % 2013 steigen und 2017 mit 43% ihren Höhepunkt erreichen. Danach soll sie wieder unter 40% des BIP fallen.

**Die Regierung hat aus Analystensicht mit dem aktuellen Haushalt 2009 den delikaten Balanceakt zwischen der notwendigen Stimulierung der Volkswirtschaft zur Abfederung der Rezessionsfolgen einerseits und der mittelfristigen Begrenzung der Neuverschuldung zur Wahrung der Kreditwürdigung Neuseelands andererseits zufriedenstellend bewältigt.** Bester Beweis für die Regierung ist die prompte Rücknahme des Zusatzes „negative Aussicht“ durch die Rating-Agentur „Standard and Poor“.

Die Agentur schätzt offensichtlich die Aussicht auf jährliche Haushaltsdefizite in der Größenordnung von 4 bis 5 % in den nächsten Jahren als nicht allzu gravierend ein und erwartet mittelfristig, dass NZL wieder aus dem Tal der Tränen herauskommt. Mitte der 80er Jahre hatte der öffentliche Schuldenstand unhaltbare 70 % des BIP erreicht, was sehr schmerzvolle Strukturanpassungen und eine radikale Deregulierung der Volkswirtschaft zur Folge hatte. Noch

eine solche Rosskur kann sich Neuseeland nicht leisten und die Regierung muß rechtzeitig gegensteuern. Sie hat deshalb deutlich gemacht, dass die für die nächsten zwei bis drei Jahre vorgesehene Konjunkturankurbelung vor dem Hintergrund der aktuellen Krise notwendig ist, danach aber die fiskalischen Aufräumarbeiten mit einer strikten Ausgabenbegrenzung beginnen müssen. Das dicke Ende wird also erst in zwei bis drei Jahren, d.h. nach den nächsten Wahlen im Jahr 2011, kommen. Politisch stößt die Rücknahme der von National noch im Wahlprogramm im Oktober 2009 angekündigten Steuererleichterungen für 2010 und 2011 bei den Wählern - angesichts der sich massiv verschlechterten Weltwirtschaftslage - auf Verständnis, auch wenn die Labour-Opposition naturgemäß der Regierung hier Wortbruch vorwirft.

**Die drastische Reduktion der staatlichen Einzahlungen in den - von Labour in guten Zeiten des Haushaltsüberschusses eingerichteten - Pensionsfonds „Superannuation Fund“ bis zum Jahr 2020 wird hingegen durchaus kritisch gesehen.** Dieser Fond war eingerichtet worden, um die ab dem Jahre 2030 zu erwartenden höheren Ausgaben für die dann das Rentenalter erreichenden „Baby Boomer“ bewältigen zu können. Die Entscheidung der Regierung könnte dem Fond, der in der aktuellen Finanzkrise sowieso schon viel an Wert verloren hat, faktisch das Ende bereiten. Von Kommentatoren wird kritisiert, dass National mit dieser Entscheidung eher auf seine Stammklientel unter den älteren Wähler zählt. Das Problem der später anstehenden Pensionszahlungen wird damit auf die nächste Generation abgewälzt, die dann sehen muss, woher die Renten kommen.

**Entscheidend für die zukünftige Entwicklung des Landes ist eine Steigerung der Produktivität** zur Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Die neue Regierung hat dieses Problem im Prinzip erkannt und angekündigt, den Lebensstandard bis 2025 auf das Niveau von Australien erhöhen zu wollen, was eine Einkommenssteigerung pro Kopf von 3,3% p.a. impliziert (2,1% im letzten Jahrzehnt). Gleichzeitig ist **die Vernachlässigung der Ausgaben für Innovation und Forschung besorgniserregend**, deren Steigerung als essentiell für eine solche Produktivitätssteigerung angesehen wird. Das Anwachsen der Forschungsausgaben um 300 Mio. NZD wird angesichts des sehr niedrigen Forschungsanteils von 1,1% am BIP als unzureichend angesehen. Die Auflösung des von Labour eingerichteten „Fast Forward Fund“ zur Forschung im Primärbereich i.H.v. 700 Millionen NZ\$ sowie die Abschaffung von Abschreibungsmöglichkeiten für die Forschungsausgaben privater Firmen in Höhe von 330 Mio. NZD wird von vielen Kommentatoren als kurzfristig kritisiert.